Raise your voice

abgebrochen

Von abgemeldet

Kapitel 8: Doughnuts, Kakao & Schokoladenkekse

Woah... viel zu viele Kapitel in der Warteschleife x_x' *deswegen erstmal nur ein Drittel postet* oO'
it's freakin' me out »' (Sommerferien sind schießlich lang und bis alle Bundesländer durch sind @.@' dear... *Ruky dumme Sorgen hat*)

Danke für die Kommentare! Keine Sorge, ich hab kein YukixMatt-Love-Happy-ever-after vorgesehen ^-~ *aber genug Spoiler*

Vorhang auf, ne =]

Kapitel 8: Doughnuts, Kakao & Schokoladenkekse

Was Sora jetzt brauchte, war keine Krankenschwesterpflege von Tai, der sie höchstpersönlich aus dem Schnee wieder ausgegraben hatte, noch eine Standpauke von Matt, der die heulende Yuki im Arm hielt – was Sora jetzt ganz dringend brauchte, war Mimi und ein langes Mädchengespräch.

Mimi hatte nicht lange gefackelt, Tai Soras Schlitten aufgedrückt, ihre Skier in Richtung Matt und Yuki gepfeffert und war mit Sora im Schlepptau zu den Gondeln gestapft. „Wir suchen jetzt die Telefonnummer vom nächstgelegenen Taxiunternehmen, finden die nächstbeste Stadt mit Shoppingmöglichkeit raus und machen uns einen netten Nachmittag ohne diese Idioten“, hatte sie befunden und keinen Protest zugelassen.

Und nun saß Mimi in der Gondel mit dem Rücken zum näher kommenden Bergdorf und hielt die hemmungslos schluchzende Sora in den Armen.

Was geschehen war?

- Rückblick -

Sie hätte ihre Tränen nicht ewig zurückhalten können, das wusste Mimi ebenso genau wie Sora. Sie tropften auf den schönen, weißen Flauscheschal, den Sora in unendlicher Mühe und Geduld letztes Weihnachten gestrickt hatte. Tränen fielen in den Schnee. Und Tränen waren es, was Mimi nicht sehen wollte. Noch weniger wie Yuki in Matts Armen.

„Ich habe es geahnt“, flüsterte Sora und öffnete die Augen, schaute lächelnd zum Himmel hinauf, während die Tränen immer schneller über ihr blasses Gesicht rannen. „Matts verklärter Blick, und wie er von ihr gesprochen hat. Ich habe ihn, als wir im Nebel verirrt waren, zur Rede stellen wollen und ich glaube, er weiß, dass ich in ihm mehr sehe als nur einen engen Freund – aber ich werde niemals über den Freundschaftsstatus in seinem Herzen hinaus kommen… er hat gesagt, selbst wenn er mit Yuki zusammenkommt, werde ich ihm immer noch sehr wichtig sein. Er hat absolut nichts kapiert, bevor ich ihm an den Kopf geknallt habe, dass es mich verletzt, wenn er mir sagt, ich wäre nur eine gute Freundin…“

Immer noch drang kein Laut der Tränen über ihre bebenden Lippen, aber Mimi wusste, dass Sora kurz vor einer Eruption stand. Und entweder würde sie den ganzen Berg mit ihrem Schrei zum Erzittern bringen, oder aber… -

Und in dem Moment stand Sora abrupt auf, visierte Yuki und Matt an, atmete tief durch – und dann ging alles ganz schnell. Wie sie es hinbekommen hatte, dass sie auf der verglichen recht stumpfen Strecke so schnell so hohes Tempo erreichen konnte, war Mimi ein Rätsel. Wie in Zeitlupe sah sie Sora auf Yuki zuhalten, im letzten Moment mit einem Schrei vom Schlitten springen – und dann heulte Yukis Stimme auf.

Bevor Mimi zu der Stelle kam, an der die Blonde und Matt eben noch Arm in Arm gestanden hatten, war Tai bei ihnen angekommen, half der hustenden Sora aus dem Schnee und wandte sich dann, das Mädchen stützend, Matt zu. „Warum hast du Idiot sie nicht aufgefangen?!“, brüllte er ihn an. „Wenn sie jetzt ins Krankenhaus kommt, rede ich kein Wort mehr mit dir!“

Er schien aufrichtig erzürnt zu sein, aber statt dass Matt klein beigab, wie in letzter Zeit eigentlich ständig, ging der Blonde auf Konfrontationskurs, während er sich zu Yuki herunterkniete, die mit schmerzverzerrtem Gesicht im Schnee lag. „Wenn du glaubst, ich würde mich um dieses eifersüchtige Mädchen kümmern, bist du schief gewickelt! Ist es zu viel verlangt, dass ich Zeit mit meiner Freundin verbringen kann?!“

„Wie bitte?“

Das kam in stereo. Ungläubig starrten Mimi, Sora und Tai ihren blonden Kumpel an. „Freundin…?“, wiederholte Mimi und ließ ihren Blick zu Yuki schwenken, die sich mit Matts Hilfe halbwegs aufgerichtet hatte. Yukis Schminke war verlaufen und auch ihre Haare, die vor einigen Minuten noch eine aufwendige Hochsteckfrisur gewesen waren, hatten einiges abbekommen. Ein paar der Haarclips hingen schief und traurig herunter, teilweise hatten sich ganze Strähnen gelöst. Doch das störte Yuki im Moment eher weniger, viel mehr umklammerte sie ihr linkes Knie, gegen welches der

Schlitten gesaust war, als Sora abgesprungen war, um Yuki nicht mit sich den Hang hinunter zu reißen.

Der Schlitten war noch am Glimpflichsten davongekommen. Fiebrig schaute Sora hinüber zu dem Holzgefährt, das an einer Schneewehe nicht weit von ihnen gestoppt war. „Mein Schlitten…“, murmelte sie. „Was war nur in mich gefahren? Ich konnte ihn nicht lenken… es – es tut mir l…“ „Nein!“, fuhr da plötzlich Mimi dazwischen. „Nein, verdammt, Sora! Du entschuldigst dich nicht! Wenn du mich fragst, es war längst nötig.“

Sie funkelte Yuki wütend an, die den Blick erschrocken erwiderte, widmete sich dann Matt. „Du bist ein dämlicher Idiot, das wollte ich dir schon längst mal mitgeteilt haben!“ Und damit holte sie aus und hieb ihm eine, mitten auf die linke Wange, so heftig, dass sein Kopf nach rechts flog.

Es dauerte einen Moment, bis er den Schmerz realisierte, der sich an der Stelle ausbreitete, die Mimi getroffen hatte, aber da hatte sich das Mädchen schon umgedreht, den Schlitten geholt und ihn Tai gegeben. „Den beaufsichtigst du. Und damit ihr *Turteltäubchen* auch was zu tun bekommt“ – sie drehte sich noch einmal zu Yuki und Matt, öffnete die Halterungen ihrer Skier und warf sie Matt zu, dessen Reflexe jedoch nicht schnell genug waren, sodass die Skier im Schnee landeten und einer von ihnen ein paar Meter bergab rutschte, ehe die automatische Bremse einsetzte. „Bitte sehr, jeder darf einen tragen. Ihr entschuldigt uns dann… Komm Sora, wir haben diese Gesellschaft nicht nötig.“

Und damit war sie mit ihrer Freundin an der Seite vom Schlachtfeld geflohen, ein Chaos hinterlassend, das spannungsgeladener nicht hätte sein können. Doch die Mädchen bekamen gar nicht mehr mit, wie Tai auf Matt losging, während Yuki von einem von anderen Leuten herbeigerufenen Sanitäter betreut und auf eine Liege verfrachtet wurde, ehe man sich um die Streithähne kümmerte.

Es interessierte weder Mimi noch Sora, was geschah, nachdem sie vom Berg geflüchtet waren. Dass die Welt um sie herum versank, konnte warten – das würden sie noch früh genug realisieren. Jetzt musste erst einmal gekittet werden, was an Herzensdingen kaputt gegangen war.

~

Das kleine Örtchen, das Sora und Mimi eher durch Zufall entdeckten, hatte es ihnen vom ersten Blick an angetan. „Hier müssen wir noch mal hinkommen!“, freute Mimi sich und deutete auf ein kitschig geschmücktes Schaufenster. Bunte Lichterketten wechselten sich ab mit liebevoll bemaltem Holzspielzeug, Puppen mit langem Haar saßen neben Kuschelteddys und eine kleine Modelleisenbahn zog unermüdlich ihre Runden um das niedlich anmutende Arrangement.

Für einen Moment gelang es Sora, zu vergessen, warum sie mit Mimi hier war. „Lass uns mal reingehen!“, rief sie strahlend und stand schon im nächsten Moment in dem kleinen Laden. Umgeben von Stoffkätzchen, Plüschhunden und Teddybären kamen

sich die Mädchen vor wie in einer anderen Welt. Die alte Frau hinter der Verkaufstheke lächelte sie freundlich an und sagte irgendetwas auf Schwedisch, das Mimi und Sora nicht verstanden, aber der Gestik nach zu urteilen, war es irgendetwas bezüglich des anstehenden Weihnachtsabends. „Haben Sie auch etwas, das sich für einen Jungen als Weihnachtsgeschenk eignet?“, fragte Mimi auf Englisch, woraufhin die Frau nickte und nach links deutete.

Mimi folgte dem Blick und quietschte begeistert auf. „Genau so etwas meinte ich!“, rief sie begeistert und stürmte zu dem Regal, auf dem kleine Fußballspieler in allen möglichen Trikots saßen, standen, lagen… „Handgemacht“, las Mimi vor, die Beschreibung der Spielzeuge näher unter die Lupe nehmend. „Was meinst du, mag Tai lieber diese blauen Trikots oder eher die gelben?“

„Tai?“, kicherte Sora und stupste Mimi an. „Gibt’s da was, das du mir beichten möchtest?“

Mimi errötete, drehte sich schnell weg. „Ach was! Ich dachte, weil er der Einzige ist, der zu mir hält in Sachen ‚Yuki soll die Finger von Matt lassen, weil er zu Sora gehört’…“ „Schon klar.“ Sora grinste, deutete dann auf die blauen Spieler. „Er ist nicht so ein Gelb-Fan.“ „Wunderbar“, seufzte Mimi, sich den blauen Figürchen widmend. „Ich nämlich auch nicht.“

Eine halbe Stunde später standen die Mädchen wieder draußen, mit immer noch vor Begeisterung leuchtenden Wangen. Die alte Dame hatte ihnen beim Bezahlen ein kleines Amulett gezeigt, das magische Kräfte haben sollte. „Ich verkaufe es nicht jedem. Aber du“, und sie hatte Sora dabei angeschaut, „kannst es gut gebrauchen. Das Amulett sucht sich seine Besitzer selbst aus. Viel Glück, Mädchen.“
Und ohne auf Soras Proteste, dass sie es zumindest bezahlen wollte, einzugehen, hatte die Dame ihr das aus dunklem Holz gefertigte Amulett mit dem dunkelroten Stein umgehängt, die beiden Mädchen zur Tür hinaus geschoben und gemeint, der Laden hätte jetzt leider geschlossen, aber sie dürften gern wiederkommen, sobald das Amulett seine Arbeit getan hatte.

„Was sie damit wohl gemeint hat?“ Ratlos blickte Sora auf ihr Amulett hinab. „Weiß ich auch nicht…“ Mimi zuckte die Schultern, seufzte dann. „Ist aber trotzdem nett von der Dame, es dir zu schenken. Wir müssen unbedingt wieder hier vorbei schauen. Was hältst du davon, wenn wir ihr dann ein paar selbstgebackene Kekse mitbringen?“ „Gute Idee“, lächelte Sora. „Und apropos, ich hab Hunger…“

Sie hakte sich bei Mimi unter, die nickend auf ihren Bauch deutete. „Ich auch. Lass uns ein Café suchen gehen.“

Es dauerte nicht lange, bis sie ein süßes Café ausgemacht hatten in dem kleinen Örtchen. Eine kleine Holzhütte mit bis zum Boden reichenden Fenstern, gemütlich eingerichtet mit einem Kamin und viel schwedischer Romantik – genau das Richtige, befand Mimi und suchte sich den Tisch am Kamin aus.

„Wir sollten noch viel mehr zu zweit unternehmen“, meinte sie und schaute zufrieden zum Kamin, der sie von der Seite wärmte. Sora, ihr gegenüber sitzend und die

Kuchenkarte studierend, stimmte ihr zu. „Ich brauche, wenn wir wieder daheim sind, sowieso einen neuen Rollkragenpullover. Ich hab festgestellt, dass mein Lieblingspulli allmählich zu kurz wird… Sag mal, Mimi, wie klingt das: Frisch gebackene Waffeln mit Eis, heißen Kirschen und Extrasahne, dazu ein warmer Kakao…“ „Das klingt nach sehr sehr lecker. Zeig mal.“ Mimi nahm Sora die Karte ab, deutete wenig später auf eine andere Köstlichkeit.

„Die bieten hier Doughnuts an! Sogar zum Mitnehmen, steht da ganz klein drunter. Sollen wir für Kari und Yolei was mitbringen?“ „Klar. Aber die Jungs kriegen nichts ab.“ Sora grinste Mimi zu, diese erwiderte den Blick mit einem frechen Zwinkern. „Wäre ja auch noch schöner. Die dürfen sich anschließend um die Krümel kloppen.“

Die Vorstellung daran brachte Sora zum Lachen.

Die beiden Mädchen gaben ihre Bestellung bei der freundlichen Bedienung auf, die in ihrem Alter zu sein schien und den beiden fröhlich erklärte, dass die hausgemachten Doughnuts wirklich empfehlenswert wären, widmeten sich dann endlich Soras Problem, wegen dem sie überhaupt hergekommen waren.

„Meinst du, Matt meint es ernst mit Yuki?“, seufzte Sora, die der Anblick der einsetzenden Schneeflocken, die sanft vor dem Fenster zu ihrer Linken trieben, unmittelbar an den Vormittag auf dem Berg erinnerten. „Ich hoffe es nicht“, seufzte Mimi. „Ich kann mir nicht vorstellen, dass er sich wirklich in sie verliebt hat… ich meine, er kennt sie doch kaum!“ „Ja, schon… aber das ist mit den Urlaubsflirts doch immer so! Du kennst jemanden drei Tage, verliebst dich, schmust ein bisschen rum… und nach spätestens einer Woche hat sie ihn verführt, während wir im Nebenraum am Kamin sitzen und alberne Kinderspiele spielen!“

„Jetzt übertreib mal nicht. So leicht ist Matts Liebe garantiert nicht zu haben“, beruhigte Mimi ihre aufgebrachte Freundin, die mit den Tränen kämpfte. Es schien Sora sichtlich zuzusetzen, dass Yuki all das bekam, wonach sich ihr, Soras, Herz so sehnte…

„Ich habe so oft davon geträumt, wie es wohl wäre, Matt durch die Haare zu wuscheln, ihn zu umarmen und nie mehr loslassen zu wollen… ich hab mir ausgemalt, wie es sich anfühlen mag, ihn zu küssen, ihn zu streicheln… mit ihm glücklich zu sein. Ich sterbe fast vor Sehnsucht.“ Sie seufzte abgrundtief.

Eine Weile schwiegen sich die Mädchen an, dann kam ihr Kuchen und der noch dampfende Kakao, und während Mimi bezahlte, stieg in Sora ein schrecklicher Verdacht auf. „Mimi… Erinnerst du dich, dass Matt heute Morgen so seltsam guter Laune war? Er war gestern auch viel eher zurück in der Hütte als ihr…“

Mimi verschluckte sich fast am Kakao bei diesen Worten. *Was* hatte Sora da gerade gesagt?! ‚Hat sie es also doch mitbekommen.’, dachte die Brünette. ‚Shit!’ Eigentlich hätte Sora nichts davon erfahren sollen, dass Yuki gestern Abend schon etwas früher mit Matt und ihrem Babybruder zurück ins Dorf gefahren war…

Aber der Rothaarigen schien im Punkt „Liebe mit Konkurrenz“ nichts verborgen zu

bleiben. „Er wirkte so seltsam glücklich. Weißt du noch, als wir ihn einmal erwischt haben? Der Morgen nach einem seiner Gigs mit den Teenage Wolves, als wir ihm Frühstück in seinen Proberaum bringen wollten, und uns so ein Mädchen entgegen kam.“ „Meinst du dieses Groupie, das nur halb bekleidet war?“ Mimi runzelte die Stirn, sich dabei die Hände am Kakao wärmend. „Du glaubst doch nicht ernsthaft, dass Yuki… nein, Sora, das ist absurd.“ „Ist es nicht. Sie wäre nicht die Erste, mit der er für eine Stunde verschwindet, und er hat gestern Abend genauso gelächelt wie an diesem einen Morgen. Du weißt genauso gut wie ich, dass Matt schon viele Mädchen hatte, und genauso viele Herzen gebrochen hat. Vielleicht sollte ich mich auch aufreizend anziehen, dann beachtet er mich wenigstens für eine Nacht.“

Bitterkeit klang in ihrer Stimme mit. Ihre Gabel malträtierte die heißen Kirschen auf ihrem Teller, schob sie von rechts nach links und wieder zurück. Sie hielt ihre Tränen mit Gewalt zurück, das war nicht zu übersehen.

„Hör auf“, meinte Mimi da plötzlich sauer. „Hör endlich auf damit, dich selbst fertig zu machen! Na und, dann hat diese blöde Yukikuh ihn vielleicht ins Bett bekommen! Aber das macht sie nicht gleich zu dem Mädchen, das ihm das Herz geraubt hat, im Gegenteil. Damit reiht sie sich nur in die Kolonne von Groupies ein, die nach jedem Konzert vor seiner Garderobe warten und dafür sorgen, dass er die Nacht nicht allein ist. Hast du schon mal mitbekommen, wie Matt mit seinen Groupies umgeht? Vertraut, liebevoll – er lässt sie nicht gleich wieder fallen, wie es so viele andere machen. Aber das Einzige, was diese Mädchen mit ihm verbindet, ist eine einzige lächerliche Nacht in seinem Bettchen.“

„Matt hat Yuki ‚seine Freundin’ genannt, schon vergessen?“ Tränen tropften auf Soras zartblauen gestrickten Pullover, aber Mimi war mittlerweile auf hundertachtzig, und das hieß, dass sie jetzt niemand mehr stoppen konnte, bis sie sich von der Seele geredet hatte, was sie beschäftigte.

„Du bist auch meine Freundin, Sora! Heißt das, dass ich in dich verliebt bin? Nein! Jungs drücken sich nun mal anders aus als Mädchen! Jetzt guck mich endlich an, verdammt, ich rede mit dir.“

Sora hob den Kopf, in Erwartung eines weiteren Ausbruchs von Mimi, aber das Mädchen lächelte plötzlich liebevoll und umschloss mit ihrer Hand die linke von der Rothaarigen. „Ich hab dich lieb, Sora. Ich will dich nicht leiden sehen. Und ich verspreche dir, dass, egal was kommt, ich immer an deiner Seite sein werde! Und jetzt überlegen wir uns gemeinsam, wie wir Yuki ausbooten können.“

„Danke“, schniefte Sora gerührt und wischte sich die Tränen weg.

~

Als sie zurückkamen, war die Küche der kleinen Hütte mit dem Duft von frischgebackenen Schokoladenkeksen erfüllt. Ein summender Matt hockte vor dem Backofen, ununterbrochen hineinstarrend, und schien sichtlich guter Laune zu sein. Mimi und Sora schenkten ihm keinerlei Beachtung, sondern hängten nur ihre Jacken und die Schals an die Garderobe, verschwanden dann in ihrem Schlafzimmer.

„Die alte Frau in dem Laden hat gesagt, das Amulett würde dir helfen können“, hatte Mimi Sora ihren Plan erklärt, in dem kleinen Café, und dabei ihren zweiten Doughnut verputzt. „Vertrauen wir doch einfach darauf, dass es hilft, wenn du es trägst. Vielleicht hat es ja eine beruhigende Wirkung auf dich und macht dich selbstbewusster. Das wäre auf jeden Fall sehr förderlich.“

Und dann hatte sie ihre Stimme gesenkt. „Ich versuch, unauffällig rauszufinden, was Matt an Mädchen besonders attraktiv findet. Und in zwei Tagen, am Heiligen Abend, sorg ich dafür, dass du ein bisschen Zeit mit ihm allein hast. Immerhin – ich hab meinen Schminkkoffer ja nicht umsonst mitgeschleppt, nicht wahr?“ Ihr verschwörerisches Lächeln wirkte ansteckend und schon bald hatte Sora Gefallen daran gefunden, Pläne zu schmieden. „Yuki wird an dem Abend bestimmt zuhause bleiben müssen. Wenn ich Izzy und Tai ablenke, hast du freie Bahn.“ „Und was genau hast du vor?“, wollte Sora wissen. Aber Mimi hatte es sadistischer Weise vorgezogen, darauf zu schweigen. „Das wirst du dann sehen, Süße…“, war das Einzige, das sie dazu sagte, ehe sie sich zufrieden zurücklehnte.

Und jetzt hockte sie vor Sora auf dem Boden und probierte verschiedene Farbtöne für den Lidschatten an ihr aus. Immerhin sollte er Sora ja auch stehen und sie nicht wie angemalt aussehen lassen.

„Fertig“, meinte Mimi nach ungefähr einer dreiviertel Stunde Herumexperimentierens und reichte Sora einen kleinen runden Handspiegel. Als die Rothaarige sich darin widerspiegeln sah, erkannte sie sich kaum wieder. „Was hast du aus mir gemacht? Bin das wirklich ich?“ Faszination leuchtete in Soras Augen, betrachtete sich bewundernd von allen möglichen Seiten und konnte sich kaum lösen von dem Blick in den Spiegel. „Wie machst du das?“, wollte sie dann von Mimi wissen. „Talent?“, lachte diese, zog Sora dann auf die Füße. „Warte mal, ich hab da ’n total süßes Strickkleidchen, das leihe ich dir für heute Abend. Und morgen gehen wir noch mal shoppen, damit du Heilig Abend die Schönste bist.“

„Was gefällt dir nicht an meinem Outfit für die Weihnachtstage?“

Verwundernd streifte Soras Blick den hellgelben Kuschelpulli und der dunklen, schlichten Jeans, die sie auf ihr Bett gelegt hatte, damit Mimi sie betrachten und sich ein Urteil über Soras Feiertagsklamotten machen konnte.

„Das sind ganz normale Alltagsklamotten“, hatte sie gemeint. „Ja, aber das Beste, was mein Kleiderschrank rausrückt“, hatte Sora erwidert und Mimi kopfschüttelnd hinzugefügt: „Zieh das morgen Früh an, ich bin sicher, dass dir die Klamotten super stehen – aber für Heilig Abend brauchst du etwas Anderes.“

‚Okay, gehen wir halt shoppen’, dachte Sora, als sie im zugegebenermaßen wirklich niedlichen Kleid hinter Mimi die Treppen zum Wohnraum hinunter ging. Shoppen mit Mimi machte immer viel Spaß und eigentlich hatte die Brünette ein sehr sicheres Händchen für schmeichelnde Farben und umwerfende Kombinationen, auf die Sora nie von allein gekommen wäre.

„Hey Jungs.“ Mimi hatte die Drei am Kamin entdeckt, die frischen Kekse von Matt knabbernd und in eine Runde Kartenspielen vertieft. „Was sagt das Abendessen?“ „Wie, wer ist denn dran mit Kochen? Nicht du?“, erwiderte Tai, ohne aufzusehen. „Wenn ich mich recht erinnere, haben zuletzt Sora und ich gekocht. Das heißt, Izzy und Matt dürfen an den Herd.“ Gnadenlos lächelnd nahm sie den beiden Jungen die Karten weg, setzte sich dann neben Tai, der – wahrscheinlich Lunte riechend – vorsichtshalber den Sicherheitsabstand zu Mimi vergrößerte. Doch das kümmerte die Brünette herzlich wenig. „Hopp, hopp! Es ist schon nach halb sechs und ich hab Hunger!“, meinte sie motivierend zu Matt und Izzy, Tais Aktion dabei gekonnt ignorierend.

„Sadistin“, grollte Matt und wollte sich umdrehen – aber dann bemerkte er Sora, die sich, bei seinem Anblick – schwarzer Pullover, schwarze Hose, Nietengürtel, Nietenarmband – leicht errötend, im Hintergrund hielt. Einen Moment bewegungsunfähig starrte er das Mädchen an, das seinen Blick bemerkte und sich schnell abwandte. Matt wollte etwas sagen, aber da hatte Izzy ihn schon angestupst. „Komm, bevor Mimi sich dazugesellt und uns auch noch überwacht…“

„Ja. Ja, ich komme.“ Matt riss sich los von Soras Anblick und folgte Izzy zum Küchenherd.

Und während sich die zwei Jungs an das zuvor mit der Gruppe abgestimmte Rezept machten, schweiften Matts Gedanken zum ersten Mal seit einigen Tagen *nicht* um Yuki, während er mit einem leichten Lächeln auf den Lippen den Curryreis in die Pfanne beförderte. Sora hatte wirklich schön ausgesehen in dem Kleid…

SORRY dass es so lange gedauert hat!! *verbeug* Gomen!! >-<
Ich hatte etwas Stress in Sachen Liebe *seufzt* Aber jetzt ist alles wieder einigermaßen okay.

Ich hoffe, euch hat das Kapitel gefallen ^-^ (auch wenn's sehr kitschig geworden ist *drop* »')

... 24 Favoriten, ihr spinnt doch! *alle mal drück* DANKE!! *Freude herrscht*